

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelm Leevend

Eine moralische Geschichte aus der wütklichen Welt zur Beförderung der
Menschenkunde

Müller, Johann Gottwerth

Hamburg, [1800?]

Dreyßigster Brief. Lottchen Roulin an Herrn Bernards.

urn:nbn:de:gbv:45:1-8411

beehrten, kann dieser Mann Ihnen ewig gleichgültig bleiben? — — Und doch, wenn Ihr Herz sich nicht auf meine Seite neigt, was kann ich thun? — Mein eignes Herz ist ja in Hinsicht auf Sie mein Orakel, das ich höre! dem ich folge!

Ungern schließe ich. Es liegt so viel Trostreiches darin sich mit dem würdigen Gegenstande seiner Liebe zu unterhalten.

Dreyßigster Brief.

Pottchen Roulin an Herrn Bernhards!

Ich weiß daß Sie mich lieben. Ich kenne, und schätze mit ehrerbietiger Hochachtung die Güte Ihres redlichen Herzens und Ihren vor trefflichen Charakter, aber es ist mir, gerade deswegen, um desto unmöglicher, Sie durch die allermindeste Hoffnung hinzuhalten. Vermögts ichs, Ihre Gefühle zu erwiedern, — wäre ich wenigstens im Stande, aus Hochachtung, aus Freundschaft, aus Erkenntlichkeit ein Gebänd-

niß zu schließen: gewiß, dann sollte, was Sie ihr Glück nennen, keinem Zweifel unterworfen seyn; aber dazu bin ich so wenig im Stande, als geneigt. Sie verdienen eine weit bessere Gattinn, als ich es Ihnen seyn kann. Es hat mich immer tief geschmerzt, Ihnen nur Einen Augenblick Kummer machen zu müssen; ich schmeichelte mir, Zeit und Ueberlegung würden Sie dahin bringen, mich mit einer für Sie glücklichen Gleichgültigkeit sehen zu können. Ihnen scheint das unmöglich, und das betrübt mich sehr. Als der Freund meines Bruders, als der würdige Herr Bernards, sind Sie mir beständig willkommen: aber ich halte es für Pflicht Ihnen nochmals zu sagen, daß ich um Ihren Willen wünsche, Sie mögten Ihre Besuche nicht wieder erneuern.

Ihre zärtliche Bekümmerniß um meine Gesundheit rührt mich sehr; aber ängstigen Sie sich nicht mit leeren Schreckbildern. Wahr ist es freylich, ich fühle mich nicht ganz wohl; meine Seele ist nicht heiter; ich taue weniger als je zum Umgange: aber krank bin ich doch nicht; im Gegentheil, ich verrichte alle die Geschäfte, deren Besorgung mir anheim fällt.

Ersparen Sie sich demnach alle unnöthigen Sorgen. Kommen Sie nicht, ich bitte Sie! aber halten Sie sich vest überzeugt, daß ich mit der vollkommensten Hochachtung bin u. s. w.

Ein und dreyßigster Brief.

Adelaide Lebend an ihren Bruder.

So seyd Ihr Leute! Unbiegsam, hartnäckig, tyrannisch! Nuzig so gut als der ganze Himp-
hamp! und was soll ein schwaches, wehrloses unterwürfiges Mädchen wie Deine Schwester aufangen, wenn Euer Recht des Stärkes-
ren gelten muß? Der Freund Eduard will mich
coute qu'il coute haben! was ich auch dagegen
sagen mag, so viel ich auch von meinen Ger-
brechen zu Tage lege, um ihn weil es noch Zeit
ist, zum Umlenken zu bringen, es ist, als ob der
Mann toll wäre! Er will mich durchaus haben,
sehe ich, und das wohl noch dazu hübsch bald.
Nu, zum wenigsten kauft er die Kage nicht im
Sacke. Er müßte klüger seyn, denn er kennt